Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 21 (1923)

Heft: 1

Nachruf: Professor Dr. Peter Müller

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

BERN

Ericeint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum "Althof" Waghausgasse 7, Bern,

mobin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage gu richten finb.

Berantwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Tardn,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie. Spitaladerstraße Rr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Wenger, hebamme, Lorrainestr. 18, Bern. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweis Wf. 3. — für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Projessor Dr. Beter Müller †. — Die Birkung der Schwangerschaft auf das Gebiß (Schluß). — Schweizerlicher Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Ungemeldete Böchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Settionen Aarau, Baselland, Baselstadt, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur. — Die Winterkost. — Kentralstelle des Schweiz. Blindenwesens. — Neujahr (Gedicht). — Anzeigen.

Profeffor Dr. Beter Müller †

In Konstanz am Bodensee, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb am 25. November 1922 der frühere Prosesson der Geburtöhülse und Frauenheilkunde an der Universität Bern, zugleich gewesener Borsteher der Hebannenschule Bern, Prosesson Dr. Peter Müller. Es ist ein selbstverständlicher Att der Pietät, seiner auch hier zu gedenken, denn viele jett in der Brazis stehende Hebanmen sind noch aus seiner Schille hervorgegangen und verdanken ihm ihr Wissen und Können.

Prosesson Peter Müller wurde 86 Jahre alt. Im Jahre 1874 als Prosesson nach Bern berusen, sande et noch ziemlich primitive Zustände vor. Die Gebärklinik war an der Brunngasse im alten Salzmagazin untergebracht, und für die gynäkologische Abteilung bestanden in einem der Pfarrhäuser an der Herrengasse einige Immer, mit einer geringen Anzahl Betten. Iwar war die neue Frauenklinik auf der großen Schanze schon im Bau begriffen, und Peter Müller war dadurch in die Lage gesetzt, die Pläne nach seinen Bedürsnissen zu verbessern. Die Klinik galt damals allgemein als ein Musterspital. Sie wurde im November 1876 eröffnet.

Neben der geburtshülslichen und gynäkologischen Station wurde dem Spital noch eine poliklinische Sprechstunde und eine Poliklinik für Gebärende in der Stadt und Umgebung

angegliedert.
Gleich von Anfang an schenkte Peter Wüller dem Hebammenunterricht seine volle Ausmerksamteit. Bon neun Monaten wurde die Untersichtszeit auf zwölf Wonate verlängert, was erst nach harten Kämpsen gelang. Schon bald zeigten sich die guten Birkungen des vortrefflichen Unterrichts, indem die Berner Hebammen sich bald eines guten Kuses ersteuten. Ebensoging es den unter Peter Müller ausgebildeten Bochenbett-Wärterinnen, die oft geradezu im Lande sehsten, weil so viele in benachdarten Ländern degehrt und in Stellung waren.

Besonders wertvoll wurde der geburtshülfliche Unterricht unter Peter Müller dadurch, daß er es stets verschmähte aus seiner Klinik ein Theater zu machen; er wollte die Verhältnisse möglichst so gestatten, wie sie in der Praxis sich sinden; dadurch wurden Aerzte und Hebammen tauglich gemacht, auch unter primitiveren Verhältnissen sich zurecht zu sinden. Gerade auch die Poliklinik wirkte in diesem Sinne.

Auf eine richtige und erfolgreiche Antisepsis legte Peter Müller größten Wert. Die Beobachtung, daß viele Hebammen nach längerer Wirksamkeit in der Praxis geneigt sind, etwas leichtsinnig in dieser Beziehung zu werden, führte zu Einführung von Hebammen-Wieder-holungskursen, denen die ausgebildeten Heb-ammen alle fünf Jahre eine Woche lang bei-wohnen mußten.

Die Hebammen des Kantons Bern und verschiedener Nachbarkantone, wie auch die Bevölkerung, die durch seine Tätigkeit gut ausgebildete Hebammen und Wärterinnen erhielt,
sind dem Verstorbenen großen Dank schuldig.

Leider wurden die letzten Lebensjahre Peter Müllers durch widrige Umftände getrübt; um so erfreulicher ist es, daß dis zu seinem letzten Tage seine Gesundheit eine gute war und ein langes Krankenlager ihm erspart geblieben ist. Ein plöglicher, sanster Tod war im vergönnt; nach einem seiner gewohnten Spaziergänge schließ er in seinem Lehnstuhl sanst ein.

Friede feiner Afche!

Die Wirkungen der Schwangerschaft auf das Gebiß.

Vortrag von Herrn Dr. Buffetti, gehalten vor der Sektion Bern des Schweiz. Hebammenvereins, am 19. Ottober 1922.

(Schluß.)

Die Behandlung besteht aber nicht in einem Heilversahren, sondern in künstlichem Ersatz der verloren gegangenen Teile der Zahnkrone, in der Füllung des Wurzelkanals, salls die Pulpa abgestorben ist, oder in der Entsernung des ganzen Zahnes, salls dessen Ersaktung nicht mehr möglich oder nicht angezeigt erscheint.

Wie diese Arbeiten ausgeführt werden, dürste für den Laien nicht von Interesse sein, dagegen sollten ihm nach meiner Ansicht die paar Grundsäge bekannt sein, die befolgt werden müssen, damit die Behandlung wirklich ihren Jweet ersüllt und die ausgeführte Arbeit von Dauer ist. Für Füllungen besteht solgende Hauptsorderung: Das Material muß den Kaudruck aushalten ohne Bruch oder Abnuhung.

Die Füllung muß die ursprüngliche Form des Zahnes wieder herstellen. Vor allem dürfen der sonst noch der Füllung der Zähne, nach der Füllung derselben keine Zwischenkaume bestehen bleiben, da sich sonst die Speisereste darin eststehen bleiben, da sich sonst die Speisereste darin dieststehen und eine Entzündung des Zahnsleisches und wieder neue Karies verursachen können. Aus dem gleichen Grunde müssen die Füllungen tadellos blank poliert werden, daß sich die Zähne nach der Behandlung ganz glatt ansühlen. Die Füllung muß sich gleich von Ansag an über alle diesenigen Kartien der Zahnkrone erstrecken, von denen der Zahnarzt ersahrungsgemäß weiß, daß sie später doch der Zecktörung versallen.

Bei Wurzelbehandlungen, die in der Abtötung des Bahnnerves und nachheriger Ausfüllung des Wurzelkanals bestehen, hängt der Ersolg davon ab, daß der Zahnarzt durch peinliche Sterilhaltung seines Instrumentariums jede weitere Infektion des Wurzelkanalinhaltes ber= meidet. Findet man die Bulpa schon in verfaultem Zustand vor, so handelt es sich darum, den Wurzelkanal durch zweckmäßige Anwendung ber zur Berfügung stehenden antiseptischen Medikamente und Wurzelfüllungsmaterialien zu fterilisieren und so weit wie möglich in dauernd teimfreiem Zustande zu erhalten. Bur Kontrolle dieser Arbeiten bedient man sich heutzutage sehr oft der Röntgenaufnahme. Können entzündliche Beränderungen im Riefer aus irgend einem Grunde auf dem Wege durch den Wurzelfanal nicht zur Abheilung gebracht werden, so stehen uns immer noch für Schneidezähne die Wurzelpitenresektion und für Grheidezähne die Replauseren und für Schneidezähne die Keplauseren und für Schneidezähne die Keplauseren Graffing der Auftrag harmlose Singriffe (unter Voraussehung tunst-gerechter Vornahme berselben), die für den Patienten nicht viel unangenehmer sind wie eine Zahnextraktion. Die Wurzelspigenresektion besteht barin, daß das Zahnfleisch über ber Burzel aufgeklappt, die Burzelspite abgetragen und das trankhaft veränderte Knochengewebe entfernt wird. Die gesette Wunde verheilt in ein paar Tagen reaktionslos. Bei ber Replantation wird der betreffende Zahn ausgezogen, die Burgelspigen werden abgetragen und mit Amalgam sorgfältig verschlossen. Nach Ausstrahung des Zahnsaches im Kieser, wird der Zahn wieder eingesetzt, und wenn nötig durch eine kleine Schiene aus Kautschuk oder Metall in seiner Lage sixiert, dis er wieder sestgewachsen ist. Unter normalen Verhältnissen ist in seinerkalbur ach nach 10 dis 20 Tagen wieder sett und gehraufskähie. Wie Sitt Sitter Wester und gehraufskähier Wester und gehraufskähier. fest und gebrauchsfähig. Mit Silfe diefer Methoden gelingt es heute manchen Bahn zu erhalten, der früher unweigerlich der Zange

Ist die Zahnertraktion nicht mehr zu umgehen, so muß die Entfernung des Zahnes vor allem vollskändig geschehen, und es muß alles versucht werden, um event. vorhandene Wurzelreste aus dem Kieser heraus zu befördern.

Hier möchte ich nun noch einige aufklärende Worte über die Bedeutung des Zahnersates anfügen. Im allgemeinen erscheinen die Patienten erst dann zur Ansertigung von Zahnersat, wenn die Anzahl ihrer Zähne derart reduziert ist, daß ein genügendes Zerkleinern der sesten Aahrung unmöglich geworden ist. Das ist ganz salich, denn der Verlust einzelner Zähne hat nicht bloß zur Folge, daß die vorhandene Kaustläche verringert und die Kautätigkeit beeinträchtigt wird, sondern es sind dadurch auch andere Schädigungen bedingt, wie Sie gleich